



Occhi •
oder was machen Frivolitäten bei der Handarbeit?



Handgearbeitete Spitze mit Occhischiffchen. Foto: Anja Leshoff.

Studentische Arbeiten im Seminar Occhi • oder was machen Frivolitäten bei der Handarbeit?

- 3 Ein Seminar im Fachgebiet Textiles Gestalten - Christine Löbbers
- 4 Ein Kooperationsprojekt mit dem Museum Draiflessen - Dr.in Corinna Otto und Dr.in Maria Spitz
- 7 Kulturhistorische Einordnung - Anja Leshoff
- 10 Anja Leshoff: "1 x Zuckerwatte bitte!", "Runde rückwärts" und "Seien Sie dabei"
- 12 Daria Ivanov: "Der Phönix" und "Raureif"
- 14 Elisa Prigge: "Figlia dei fiori"
- 16 Celine Krumland: "Mondscheinmomentlichkeit" und "Fadenblüte im Harzmantel"
- 17 Tamara Olmer: "Mare di fiori"
- 18 Jessica Kirschmann: "Symbiose", "Trillium", "Eisblüte" und "Festreigen"
- 20 Kathrin Meese: "Eleganz in Grün" und "Herbstzauber"
- 23 Danke
- 25 Impressum



Ein Seminar im Fachgebiet Textiles Gestalten

Bereits vor Beginn des Wintersemesters 2023/24 bildete sich eine Gruppe von Studierenden, um in einem Seminar eine eingehende Erforschung sowie praktische Anwendung einer historischen Knüpf- bzw. Knotentechnik zu betreiben. Die Anregung zu diesem Seminar entstand in einem Dialog mit Dr.in Maria Spitz, Textilkuratorin am Museum Draiflessen in Mettingen. Zu diesem Zeitpunkt war sie intensiv mit der Vorbereitung der Ausstellungen "Fäden - Material, Mythen & Methoden" und "Ariadne's Naaikussen" beschäftigt. In der Sammlung historischer Handarbeits- und Nähutensilien, die seit 2018 Teil der Draiflessen Collection ist, wurden Werkzeuge entdeckt, deren Arbeitsweise und Handhabung nicht unmittelbar eingängig waren.

Ein Ziel des Seminars bestand darin, Spitzenarbeiten mithilfe eines auf einem Schiffchen aufgewickelten Fadens zu schaffen. Deren Bedeutung und ästhetischer Wert sollte neu erfahrbar werden. Die Studierenden entschieden sich zudem dazu, die erworbenen Fertigkeiten und Erkenntnisse in eine moderne Praxis umzusetzen. Dafür war es nötig, die Technik des Occhi, auch bekannt als Tatting (engl.) oder Frivolités

(franz.), eingehend mit Hilfe historischer Quellen zu recherchieren und zu erlernen.

Ein Schwerpunkt wurde auf die Gestaltung von Kragen und Halschmuck gelegt, wobei verschiedene Garnstärken, Farben und Materialien sowie die Verwendung von Perlen und Pailletten in den Fokus rückten. Dieser Ansatz ermöglichte eine vertiefende Analyse dieser textiltechnischen Traditionen und ästhetischen Nuancen von Frivolités unter Berücksichtigung aktueller Gestaltungsprinzipien.

Einen für die Studierenden wertschätzenden Abschluss fand das Seminar in der Präsentation der Endergebnisse im „Blauen Raum“ des Museums Draiflessen Collection. Dort bilden die entstandenen Arbeiten eine spannende Überleitung zur Erstpräsentation von „Ariadne's Naaikussen“ in DAS Forum.

*Christine Löbbers
Lehrende, Textiles Gestalten/Universität Osnabrück*

Ein Kooperationsprojekt mit dem Museum Draiflessen

Universität trifft Museum

Wir freuen uns sehr über diese zweite Kooperation der Draiflessen Collection, Mettingen, mit dem Fachgebiet Textiles Gestalten der Universität Osnabrück.

Ausgehend von der herausragenden, über 2.000 Exponate umfassenden Sammlung historischer Näh- und Handarbeitsutensilien „Ariadne's Naaikussen“, die von Clementine Kuttschrütter, geb. Brenninkmeijer über 40 Jahre zusammengetragen wurde, und die sich seit 2018 im Besitz der Draiflessen Collection befindet, wiederbeleben Studierende eine fast vergessene Technik der Spitzenherstellung: Occhi-, Schiffchen- oder Frivolitätenarbeit.

Die filigranen Ergebnisse, in denen Theorie und Praxis, Historie und Gegenwart miteinander verknüpft sind, präsentiert die Draiflessen Collection ab dem 4. Januar 2023 im Kontext der Erstpräsentation von „Ariadne's Naaikussen“ in DAS Forum.

DAS steht für Draiflessen Archiv und Sammlung. Es ist der Ort des interdisziplinären Austauschs zu verschiedenen Themenschwerpunkten, die das Museum aus den Beständen der eigenen Sammlung und des Archivs präsentiert.

Ein herzlicher Dank an die Studierenden und Lehrenden.

Dr.in Corinna Otto
Direktorin der Draiflessen Collection

Dr.in Maria Spitz
Kuratorin Mode & Textilien

DRAIFLESSEN COLLECTION



Occhipräsentation im "Blauen Raum" des Museums Draiflessen Collection. Foto: Anja Leshoff.





Historisches Occhischiffchen, Schere und Material. Foto: Anja Leshoff.

Kulturhistorische Einordnung

Kaum jemand kann heute Occhi oder Schiffchenarbeit etwas Konkretes zuordnen. Auch die Bezeichnung Frivolitätenarbeit sagt fast niemandem etwas, wengleich letztere die Neugier weckt. Es handelt sich um eine historische Textiltechnik zur Herstellung von feiner, dekorativer Spitze, welche zur Verschönerung von Kleidung oder Haushaltstextilien genutzt wurde. Der Begriff Occhi stammt aus dem Italienischen, bedeutet Augen und bezieht sich zum einen auf die Form der Bögen und Schlaufen, die an Augen erinnern. Zum anderen besitzen die verwendeten Schiffchen eine augenähnliche Grundform.

Vermutlich wurde die heute nahezu in Vergessenheit geratene Technik bereits in Ägypten und China praktiziert. Beliebt war Occhi oder Frivolité im 18. und 19. Jahrhundert, wo die Technik verfeinert und weiterentwickelt wurde. Es entstanden neue Motive, wie die kleinschlaufigen Picots und immer komplexere Muster.

Dabei wurde Occhi von den Damen der gehobenen Gesellschaft im Adel oder dem reichen Bürgertum praktiziert und geschätzt. Für die weiblichen Angehörigen dieser Schichten war es zu dieser Zeit nicht vorgesehen, einem Beruf nachzugehen, weshalb sie sich mit dekorativen, zeitintensiven und filigranen Handarbeiten betätigen konnten bzw. sollten. Die entstandenen Arbeiten waren Beschäftigung, dienten repräsentativen Zwecken und spiegelten Geschick und Muße der Frau wider. In der „Enzyklopädie der weiblichen Handarbeiten“ aus dem

Jahr 1886 mit ausführlichen Abbildungen, Erklärungen und Anleitungen, wird den Frivolitätenarbeiten neben Techniken wie Stricken, Sticken, Netzen, Nähen etc. ein vollständiges Kapitel gewidmet, was die Popularität verdeutlicht.¹ Auch in Zeitschriften wie "Die Modenwelt" waren Anleitungen für Occhiarbeiten zu finden, was die Herstellung von Spitzenkragen, Borten oder anderen dekorativen Elementen in verschiedenen Mustern und Ausführungen ermöglichte.²

Für die Herstellung von Occhispitze bedarf es einer ausgeprägten Feinmotorik, um die Fäden zu verschlingen und kleine Knoten zu bilden, die zu Bögen und Schlaufen zusammengezogen werden. Hierzu wird ein Schiffchen oder eine spezielle Nadel benötigt. Bei Occhischiffchen handelt es sich historisch betrachtet nicht um ein reines Arbeitsutensil. Da das Handarbeiten zum Alltag der Frauen der Oberschicht gehörte, waren die Arbeitsgeräte je nach Vermögen aufwändig gestaltet. Es gibt Occhischiffchen in unterschiedlichen Größen und Materialien wie Edelmetall, Perlmutter, Elfenbein oder Horn, teilweise reich verziert. Die Sammlung im Museum Draiflessen Collection zeigt eine kostbare Auswahl.

Anja Leshoff
Masterstudierende/Textiles Gestalten/Universität Osnabrück

¹ Vgl. de Dillmont, Therese: Enzyklopädie der weiblichen Handarbeiten, Reprint der Erstausgabe v. 1886, S. 341ff.

² Vgl. Die Modenwelt – Toilette und Handarbeiten, 1. Jahrgang April 1866, S. 48 und S.109.



ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Anja Leshoff: "1 x Zuckerwatte bitte!", "Runde rückwärts" und "Seien Sie dabei"

Für mich ist es eine spannende Herausforderung, eine alte, traditionelle bzw. historische Handarbeitstechnik in einen modernen Kontext zu bringen, um ihr so neues Leben einzuhauchen.

Meine Occhiarbeiten habe ich zum Thema „Kirmes & Konfetti“ erstellt. Zu diesem Oberthema arbeite ich aktuell und setze es in unterschiedlichen textilen und künstlerischen Techniken um.

Bei der Erarbeitung der für mich vollkommen neuen Technik Occhi standen die Farbe und das Material im Fokus, welche ich in experimentellen Versuchen miteinander kombinierte. Nach einer japanischen Anleitung entstanden drei identisch aufgebaute, amorph anmutende Kettenanhänger, bei denen ich unterschiedliche Garnkombinationen verarbeitet habe.

Das verwendete Lurex- und Neongarn bringt die textile Spitze scheinbar von sich aus zum Leuchten und erinnert an bunt leuchtende Neon-schriften. Die Inspiration für die Kombination mit Tüll stammt aus einer historischen Handarbeitszeitschrift von 1867, in der ein ganzer Kragen mit dem zarten Textil unterlegt wurde.

Auch die Titel meiner weiteren Arbeiten stehen in Bezug zum Arbeitsthema „Kirmes & Konfetti“. Die Titel lauten „1 x Zuckerwatte bitte!“, „Runde rückwärts“ und „Seien Sie dabei“.

Geplant war eine vierte Version aus klassischem Häkelgarn, welches ebenfalls die Basis der anderen drei Modelle ausmacht, kombiniert mit einem reflektierenden Beilaufgarn. Leider erwies sich hier die Verarbeitung als äußerst diffizil.

Anja Leshoff: Arbeitsprozess. Foto: Anja Leshoff.





ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Daria Ivanov: "Der Phönix" und "Raureif"

Der Kragen ist eine kunstvoll ausgeführte Occhiarbeit in der Technik des Needle Tatting. Die Farbabstufung von Rot über Orange hin zu Senfgelb und die Zackenform stehen symbolisch für die Zungen eines Feuers. Der Phönix, ein Vogelwesen der griechischen Mythologie, erlebt durch die Feuertaufe eine Wiedergeburt. Sein Gefieder spiegelt die Farben des Feuers wider, das er im Stande ist aus sich selbst heraus anzufachen, in ihm vollkommen zu verbrennen und aus der Asche aufzuerstehen.

Der Phönix ist in zahlreichen Kulturen in Form von Sagen und Märchen vertreten. Er ist ein Symbol für Neuanfang, Wiedergeburt und Unendlichkeit. Auch mich fasziniert der unsterbliche Feuervogel. Sein Gefieder und seine mythischen Kräfte eigne ich mir in der Form dieses Kragen an.



Der filigrane Kragen mit goldenen Perlen und goldgezwirntem Garn erinnert an das Glänzen der Sonnenstrahlen auf der dünnen Eisschicht des Winters. Der Raureif scheint plötzlich aus dem Nichts zu entstehen und verflüchtigt sich ebenso in wenigen Augenblicken. Er ist ein Sinnbild des anbrechenden Winters und ein treuer Begleiter der Schneekönigin. Am Abend wütet sie mit heulenden Schneestürmen. Am Morgen lässt sie den stillen Raureif in den Sonnenstrahlen des Winters funkeln.

Der filigrane Kragen zeigt das Einfangen der goldenen Sonnenstrahlen auf einer zerbrechlichen und kunstvoll verwobenen Eisschicht des anstehenden Winters.



ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Elisa Prigge: "Figlia dei fiori"

Dieses Collier wurde mit der Technik Occhi im Muster Blätterzopf gefertigt. Das Motiv bildet sich aus zwei unterschiedlichen Ringen, die mit Hilfe von Picots verbunden werden.

Der Halsschmuck besteht aus ca. 21 Metern Baumwollstickgarn, Plastikperlen und einem recycelten Halskettenverschluss aus Metall.

Die Farbwahl wurde inspiriert durch die Glockenblume.

Dadurch, dass beim Occhi jeder Knoten von Hand geknüpft werden muss und somit in Festigkeit und Größe variieren kann, handelt es sich bei diesem Collier um ein Unikat.





ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Celine Krumland: "Mondscheinmomentlichkeit" und "Fadenblüte im Harzmantel"

Inspiziert vom Titel „Mondscheinmomentlichkeit“ wurde ein Occhikragen angefertigt. Die Verbindung zwischen der Knüpfttechnik Occhi und dem Titel wird durch Perlenakzente geschaffen, die das Besondere und doch Alltägliche des Vollmondes betonen sollen.

Das Needle Tating, mit der gezielten Platzierung von Perlen und Knoten, verleiht ein Gefühl für die Magie des Mondscheins, die in die Sprache der Knüpfttechnik übersetzt wurde.

Eine Kombination der Knüpfttechnik mit Epoxidharz zeigt sich bei der Verarbeitung in Form einer Brosche. Unter dem Titel „Fadenblüte im Harzmantel“ verleiht diese Verbindung der Occhivariation eine langlebige, robuste und dreidimensionale Wirkung.

Jede Knüpfvariation mit Faden und Nadel ist ein handgefertigtes Unikat, bei dem jedes Detail zu einem individuellen Stil angepasst werden kann.

ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Tamara Olmer: "Mare di fiori"

Der abnehmbare Kragen aus Perlgarn soll entsprechend des italienischen Titels „Mare di fiori“ an ein Blumenmeer erinnern. Während der Herstellung erfolgte eine intuitive Wahl der fein abgestimmten Farbfolge.

Bei der Occhitechnik wird immer in Doppelknoten gezählt. Aus den Knoten kann ein Ring gezogen werden. Außerdem gibt es sogenannte Picots, kleine Schlaufen, die zwischen die Knoten eingearbeitet werden, um die Ringe miteinander zu verbinden.

Diese Ringe erinnern an kleine Blüten. Die Blüten, die um den Hals verlaufen, wechseln gleichmäßig in Grüntönen. Auf der Brust zeigt sich eine große hellblaue Blüte. Der Kragen ist bewusst nicht vollständig symmetrisch gestaltet und fordert das Auge auf, immer wieder neu, fehlende kleine Blüten zu ergänzen.

Dies ist ein Spiel mit festgelegten Vorstellungen von symmetrischen Anordnungen. Die Imagination von Blüten, die auf dem Meer treiben und durch den Wellengang immer wieder zu einer anderen Anordnung finden, bezieht die Betrachter:innen mit ein.





ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Jessica Kirschmann: "Symbiose", "Trillium", "Eisblüte" und "Festreigen"

Die Techniken Stricken und Häkeln mögen vielen Menschen für die Herstellung von textilen Flächen bekannt sein. Bei der Technik Occhi handelt es sich jedoch um eine wenig bekannte Technik, von der auch ich erst in einem Seminar des Textilen Gestaltens der Universität Osnabrück erfahren habe.

Dabei habe ich herausgefunden, dass Occhi eine sehr aufwändige Technik ist und der Herstellung von Spitzen dient. Ob für kleine Deckchen oder für Ketten - die Objekte fallen durch ihre besondere Art auf.

Mit einem Schiffchen oder einer langen Nadel werden mithilfe von Schlingen und Knoten Objekte hergestellt, die durch die Aneinanderreihung von Knoten unterschiedliche Muster bilden. Ich habe mit der Technik des Needle Tatting gearbeitet und vier Ketten gestaltet, die einen Blickfang für jedes Outfit bieten.



Die Kette „Symbiose“ zeichnet sich durch das elegante Zusammenspiel zwischen Occhi und Perle aus. Diese Eleganz in verspielter Form bietet auch die Kette „Trillium“. Durch die mittige Platzierung von kleinen Perlen entsteht die Illusion von dreiblättrigen Blumen, nach denen die Kette benannt wurde.

Die Ketten „Eisblüte“ und „Festreigen“ wirken durch die Verwendung von dickem Glitzergarn zauberhaft und winterlich. So erinnert das weiße Glitzergarn in einer Einheit mit dem Muster der Kette „Eisblüte“ an Blumen, welche bei Frost mit einer Eiskruste bedeckt sind.

Das dunkle Grün der Kette „Festreigen“ besitzt einen festlichen Charakter. Der Begriff „Reigen“ bezeichnet einen Tanz, bei dem die Tänzer:innen in einem Kreis angeordnet sind und sich in einer choreografischen Abfolge bewegen. Hier ist die Gemeinsamkeit zu der Kette zu erkennen, welche durch das regelmäßige, runde Muster einen tanzenden Eindruck erweckt.



ARBEITEN DER STUDIERENDEN

Kathrin Meese: "Eleganz in Grün" und "Herbstzauber"

Mit der Occhitechnik wurde diese Kette aus Perlgarn angefertigt. Occhi zeichnet sich durch feine Arbeit von Hand mit präzisen Knotentechniken aus.

Für die Kette wurde der Farbton Grün ausgewählt, um die Idee von stilvoller Schönheit und Raffinesse zum Ausdruck zu bringen. Grün als Farbe der Natur steht für Frische, Leben und Harmonie. In diesem Kontext repräsentiert die Kette die Verbindung zwischen natürlicher Schönheit und zeitloser Eleganz.

Die Occhitechnik ist gekennzeichnet durch eine filigrane Gestaltung, indem mit einem Schiffchen verschiedene Knotenmotive entwickelt werden.

Für diese Kette wurden jeweils drei Ringe aneinander gereiht, die die Blätter des Herbstes darstellen und Leichtigkeit symbolisieren sollen. Die Blätter werden durch eine Reihe von kleinen Doppelknoten verbunden, die in der Mitte ein Picot aufweisen.

Die Kette "Herbstzauber" besticht durch ihre intensiv rote Farbe, die zugleich an die warmen Töne des Herbstes erinnern soll.





Ochschiffchen mit angefangener Spitzenarbeit und Material. Foto: Anja Leshoff.

Danke

Studierende

- Daria Ivanov
- Jessica Kirschmann
- Celine Krumland
- Anja Leshoff
- Kathrin Meese
- Tamara Olmer
- Elisa Prigge

Seminarleitung

Dipl.Ing.in Christine Löbbers

Kooperationspartner:in

Museum Draiflessen Collection, Dr.in Maria Spitz

Anja Leshoff hat die Fotos für die Broschüre erstellt und zusammen mit Daria Ivanov die Ausstellung in Mettingen aufgebaut, die Monitore mit Technik-Filmen bestückt und die Workshops geleitet. Tausend Dank!

Ein großer Dank gebührt Dr.in Maria Spitz, Textilkuratorin der Draiflessen Collection, die maßgeblich an der Entstehung der Ausstellung beteiligt war. Danke natürlich auch dem Museum Draiflessen Collection, welches den "Blauen Raum" für die entstandenen Arbeiten zur Verfügung stellte.





Occhipräsentation im Museum Draiflessen. Foto: Stefan Spitzer.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Universität Osnabrück/Fachgebiet Textiles Gestalten
Prof.in Dr.in Bärbel Schmidt

Projektkoordination

Dipl. Ing.in Christine Löbbers

Layout

Dipl.Journ.in/Dipl.Des.in Lucia Schwalenberg

Bildnachweis

Fotos: Anja Leshoff, Elisa Prigge, Stefan Spitzer

Druck

Martina Witte, Hausdruckerei Universität Osnabrück

© 2024

